

Hochzeitsplaner mit Zertifikat - 46-Jährige bietet in Bad Dürkheim

Ausbildungsseminare für professionelle Hochzeitsplaner an -- Von ddp-Korrespondent Stephen Wolf

Bad Dürkheim (ddp-rps) Wer eine Hochzeitsmesse besucht, erkennt schnell, dass die Trauung heute zu einem echten Event geworden ist Vorbei die Zeiten, in denen sich die Verwandten schlicht zu Hause zum Kaffeetrinken, Essen und Feiern trafen.

Bad Dürkheim (ddp-rps). Wer eine Hochzeitsmesse besucht, erkennt schnell, dass die Trauung heute zu einem echten Event geworden ist. Vorbei die Zeiten, in denen sich die Verwandten schlicht zu Hause zum Kaffeetrinken. Essen und Feiern trafen. Die Visagistin und der Alleinunterhalter gehören bei vielen Trauungen mittlerweile ebenso dazu wie der Pfarrer. Die Organisation eines solchen Hochzeit-Events allerdings ist aufwendig. Damit Braut und Bräutigam trotz umfangreicher Planung Ruhe bewahren und Zeit füreinander finden, übernehmen zunehmend Profis diese Arbeit. In Bad Dürkheim können sich angehende Hochzeitsplaner ausbilden lassen.

«Das alles zu organisieren kann durchaus in Stress ausarten», sagt Marion Keller, die seit zwölf Jahren als Hochzeitsplanerin arbeitet. Sie hat schon zahlreiche Brautpaare betreut, kennt Standesbeamte in Florida oder auch in Schottland und kann Trauungen fast überall in der westlichen Welt ausrichten.

Keller bietet seit einigen Monaten die erste Ausbildung in diesem Berufsfeld an. Die angehenden Hochzeitsplaner lernen bei ihr in 78 Ausbildungsstunden, wie man eine Hochzeit effizient organisiert, aber auch wie ein Brautpaar optimal betreut wird.

In Rollenspielen werden die Seminarteilnehmerinnen - zumeist handelt es sich um Frauen - auf den Job vorbereitet. Das Seminar, das in einem renommierten Hotel in Bad Dürkheim abgehalten wird, kostet 3200 Euro und findet an sechs Wochenenden statt. Die Ausbildung sei sehr an der Praxis orientiert, betont Keller. Kirchen und Burgen werden besucht, verschiedene Dienstleister von der Floristin bis zum Konditor befragt. Auch die unternehmerischen Fragen - von der Steuererklärung bis zu der Frage, wie man am besten für sich wirbt - werden in den Seminarstunden behandelt.

Mindestens so wichtig wie das unternehmerische Denken und das Trauungs-Know-how ist nach Einschätzung der 46-jährigen Hochzeitsplanerin aber auch der psychologische Beistand. Denn aus der Fülle an Angeboten die individuelle Traumhochzeit vorzubereiten, sei schwierig. Und schließlich gelte die Hochzeit nach wie vor als eines der schönsten Ereignisse des Lebens - Scheidungsrate hin oder her.

Neben Einfühlungsvermögen muss ein Hochzeitsplaner zudem jede Menge Improvisationstalent mitbringen. «Es ist immer möglich, dass der Alleinunterhalter krank wird oder dass die Naht des Hochzeitskleids an einer Stelle reißt», sagt Keller.

Für solche Fälle hat Yvonne Neff während der Hochzeitfeier stets einen kleinen »Notfallkoffer« dabei, in dem beispielsweise ein paar Ersatzstrümpfe für Damen sowie Nadel und Faden bereitliegen. Sie hat vor kurzem ihr Seminar bei Keller erfolgreich abgeschlossen, ihre ersten Aufträge hat sie ebenfalls souverän gemeistert und jetzt besucht sie erst einmal Hochzeitsmessen um neue Kontakte zu knüpfen.

Neff organisiert Trauungen, die zwischen 10 000 und 20 000 Euro kosten. »Dem Beratungsgespräch messe ich viel Bedeutung zu«, erklärt sie ihre Arbeitsweise. So helfe dies sowohl der Planerin als auch dem heiratswilligen Paar herauszufinden, was überhaupt gewünscht wird. »Auch die Chemie zwischen dem Paar und mir muss stimmen, schließlich betreue ich Braut und Bräutigam eine ziemlich lange Zeit«, sagt die 45-Jährige. Den optimalen Zeitraum für die Hochzeitsvorbereitungen schätzt sie auf ungefähr ein Jahr.

Dass die Zahl der Trauungen abnehmen könnte, glaubt sie nicht. Weder die Finanzkrise noch der kulturelle Wandel bereiten Neff Sorge: »Geheiratet wird immer und für den schönsten Tag des Lebens wollen sich die Leute auch weiterhin etwas leisten«, argumentiert sie.

Ähnlich beurteilt auch Keller die Lage. Deshalb will die Hochzeitsplanerin auch daran arbeiten, dass ihr Beruf in Deutschland anerkannt wird. »Es ist mir wichtig, die Ausbildung so gut wie möglich zu standardisieren«, sagt sie. Dass der Hochzeitsplaner kein eingetragener Beruf sei, erhöhe natürlich auch die Gefahr, dass sich manche Trittbrettfahrer ihre Dienste anböten, schlecht arbeiteten und die Branche in Verruf brächten. Momentan aber sei die Nachfrage groß und eigentlich rechne sie damit, dass die Nachfrage auch weiterhin steige.